

Sieben Thesen für eine neue EU-Debatte



Das Europa, das wir kennen, ist nicht das Europa, das wir wollen. Deshalb organisiert Attac zusammen mit Kooperationspartnern vom 5. bis 7. Oktober 2018 einen Kongress an der Universität Kassel: **»Ein anderes Europa ist möglich – demokratisch, friedlich, ökologisch, feministisch, solidarisch!«** Unter diesem Titel wollen wir gemeinsam die brennenden Fragen der EU-Krisen, das Verhältnis der EU zu Gesamteuropa beleuchten und Wege diskutieren, wie wir zu einem friedlichen, sozial gerechten, demokratischen und ökologisch zukunftsfähigen Kontinent kommen.

Das Thema ist im emanzipatorischen Lager kontrovers. Wir wollen im Geist einer pluralen Mosaik-Linken alle Strömungen zu Wort kommen lassen, aber vor allem nach gemeinsamen Handlungsmöglichkeiten suchen.

Zur Vorbereitung hier ein erster Debattebeitrag von Lisa Mittendrein von Attac Österreich. Er basiert auf dem Buch »Entzauberte Union. Warum die EU nicht zu retten und ein Austritt keine Lösung ist«. Lisa Mittendrein, Ralph Guth und Julianna Fehlinger von Attac Österreich stellen Anfang März bei einer Lesereise das Buch vor.

1. Die positiven Seiten der EU dürfen uns nicht davon abhalten, grundlegende Kritik an ihr zu üben.

Die EU hat auch positive Aspekte, wie Transferleistungen oder die Freiheit, in andere EU-Länder zu reisen. Doch wir dürfen diese Vorteile nicht blind bejubeln. Denn den positiven Aspekten steht die problematische Handelspolitik, Wirtschafts- und Kürzungspolitik, die Flüchtlings- oder Militärpolitik gegenüber. Die positiven Seiten sind auch in sich widersprüchlich – und existieren meist nur solange sie dem Wettbewerb dienen.

2. Neoliberale Wirtschaftspolitik ist der Kern der EU. Daher ist sie nicht in unserem Sinn reformierbar.

Der Kern der EU-Politik ist die neoliberale wirtschaftliche Integration. Das zeigen die Eckpfeiler der EU, etwa die Funktionsweise des Euro, der Binnenmarkt und die Budgetregeln. Sie heizen den Standortwettbewerb an und setzen Löhne, Sozialstandards sowie Steuern auf Profite und Vermögen unter Druck.

Eine grundlegende Reform der EU ist heute eine Illusion. Um die Verträge zu ändern, braucht es die Einstimmigkeit aller Länder – angesichts der aktuellen Kräfteverhältnisse ist das unmöglich. Halten wir dennoch an dieser Perspektive fest, stärken wir die Legitimität der real existierenden, neoliberalen EU. Indirekt helfen wir damit sogar den Rechten, denn wir überlassen es ihnen, als Einzige eine grundlegende Kritik an der EU zu üben.

3. »Mehr Europa« bedeutet heute immer »mehr Neoliberalismus« und ist daher abzulehnen.

Solange der neoliberale Kern der EU nicht infrage gestellt wird, vertieft jeder neue Integrationsschritt die problematische Ausrichtung. Die Vertiefung der Wirtschafts- und Währungsunion – oft als »mehr Europa« bezeichnet – ist eine Gefahr, keine Lösung. »Mehr Europa« heißt heute mehr autoritärer Neoliberalismus und immer öfter auch mehr Militär. Es bietet keine Chance für eine radikale Umgestaltung von unten.

4. Die Frage, ob ein Austritt aus EU und Euro sinnvoll ist, stellt sich in jedem Land anders. In Österreich ist das derzeit keine gute Option.

Aufgrund der Erfahrungen Griechenlands wird die Frage des Austritts bei sozialen Bewegungen in Südeuropa vermehrt diskutiert. Wenn es innerhalb des Euros keinen Spielraum für progressive Wirtschaftspolitik gibt, kann der Austritt ein notwendiger Schritt sein. In Österreich ist diese Forderung hingegen vor allem von der Rechten besetzt. Unter den aktuellen Machtverhältnissen würde ein Austritt heute, ähnlich wie in Großbritannien, keine Spielräume für emanzipatorische Politik öffnen, sondern sie sogar weiter verengen. Daher halten wir bei aller Kritik an EU und Euro den Austritt Österreichs derzeit für keine sinnvolle Forderung.

5. Der Gegensatz »Mehr EU oder zurück zum Nationalstaat« ist falsch und führt uns in die Irre.

Erstens gibt es keine allgemeinen nationalstaatlichen oder europäischen Interessen. Es

gibt Interessensgegensätze verschiedener Klassen und gesellschaftlicher Gruppen und damit verbunden unterschiedliche politische Ziele. Zweitens sind Nationalstaat und EU auf institutioneller Ebene und im politischen Prozess nicht trennbar. Wir müssen sie als ineinander verwachsene Blöcke begreifen. Nationale Regierungen nutzen die EU gezielt, um neoliberale Politik im Interesse wirtschaftlicher Eliten durchzusetzen. Drittens fördert gerade die neoliberale Politik der EU den Nationalismus. Ihre Kürzungspolitik bereitet dem Aufstieg der Rechten den Boden.

6. Auch die Rechten stehen für neoliberale Politik – nur noch autoritärer. Das müssen wir entlarven und angreifen.

Die EU-Strategien der Rechten sind vielfältiger geworden. Ob die rechts regierten Visegrád-Staaten, die Lega Nord oder die FPÖ: Die Rechten wollen ausgewählte Elemente des Neoliberalismus vertiefen und noch autoritärer durchsetzen. Sie haben keineswegs vor, mit dieser Politik tatsächlich zu brechen. Die Rechten bauen an einem Europa, in dem Waren und Kapital weiterhin frei zirkulieren sollen, während die Grenzen für Menschen neu hochgezogen werden.

7. Wir brauchen Strategien, die uns hier und jetzt handlungsfähig machen.

Es bringt uns nicht weiter, auf eine fundamentale Reform der EU zu hoffen, wenn die dafür nötigen Mehrheiten in der Realität in immer weitere Ferne rücken. Stattdessen sollten wir fragen:

- Welche Spielräume gibt es innerhalb der bestehenden Strukturen und Institutionen, und wofür müssen wir Alternativen von unten aufbauen?
- Welche Themen eignen sich, um in der EU sowie in den Mitgliedsstaaten Brüche zu erzeugen, die uns neue Handlungsspielräume eröffnen?
- Wie können wir die Kräfteverhältnisse verändern und die nötige Macht aufbauen, sodass emanzipatorische Politik möglich wird?

Lisa Mittendrein, Referentin für Finanzmärkte, Eurokrise und Steuerpolitik bei Attac Österreich

Termine für die Lesereise:

Montag, 5. März 2018 in **Rosenheim**
 Dienstag, 6. März 2018 in **Frankfurt**
 Mittwoch, 7. März 2018 in **Stuttgart**
 Donnerstag, 8. März 2018 in **Freiburg**
 Freitag, 9. März 2018 in **München**
 Samstag, 10. März 2018 in **Erfurt**